Gutachten zur Akkreditierung

**des Bachelor-Studienganges „medien. gestaltung und produktion (m.gp)
an der Hochschule Offenburg**

AQAS
Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen

Begehung der Hochschule Offenburg am 1./2. Oktober 2009

Gutachtergruppe:

Prof. Björn Bartholdy	Fachhochschule Köln, Professor für audiovisuelle Medien
Prof. Kora Kimpel	Universität der Bildenden Künste, Professorin für Grundlagen der Gestaltung mit digitalen Medien
Olaf Hirschberg	58FILME Köln, Vertreter der Berufspraxis
Benjamin Regler	Universität Augsburg, B.A. Medien und Kommunikation, studentischer Gutachter

Koordinatorin:

Katja Kluth	Geschäftsstelle AQAS

24.11.2009

Akkreditierungsentscheidung und Änderungsauflagen

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 37. Sitzung vom 23./24. November 2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelor-Studiengang „**medien. gestaltung und produktion**" mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**" wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert.**

   Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen" i. d. F. vom 31.10.2008.

2. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.12.2010** anzuzeigen.

3. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2015.**

   Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Auflagen**:**

1. Das Profil des Studienganges ist transparenter zu beschreiben und im Diploma Supplement zu dokumentieren.
2. Der Stand der Besetzung der dritten vorgesehenen Professur (interaktive Medien) ist im Rahmen der Auflagenerfüllung nachzuweisen.
3. Die Kreditierung des Praxissemesters ist mit dem Workload in Einklang zu bringen.

Empfehlungen:

1. Die personellen Ressourcen im Bereich der Design-Disziplinen und Gestaltungsgrundlagen sollten erweitert werden.
2. Die Hochschule sollte ein Archiv für studentische Projektarbeiten einrichten.
3. Die Wahlmöglichkeiten für die Studierenden sollten erhöht werden. Insbesondere die beiden Vertiefungsmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich sollten zugunsten größerer Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten für die Studierenden aufgelöst werden.

1 Profil und Ziele des Studiengangs

Die Hochschule Offenburg beantragt die Akkreditierung eines Bachelorstudienganges „medien. gestaltung und produktion (m.gp)“, der an der Fakultät für Medien und Informationswesen angeboten werden soll. Die Hochschule möchte damit in ihrem Profil – Technik, Wirtschaft und Medien – den Gestaltungsbezug in den Medien stärken. Dabei stellt der Studiengang eine Weiterentwicklung dieses Profils dar, weil neben angewandter Technologie verstärkt eigenständiges gestalterisches Arbeiten ermöglicht werden soll. Durch den neuen gestalterischen Studiengang wird das Spektrum der Medienstudiengänge der Hochschule Offenburg zu einem vollständigen Angebot, das alle Berufsfelder in Theorie und Praxis anbietet und die Produktion neuer Medienformate einschließt.

Die Hochschule verfügt über ein Konzept zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern.

Der siebensemestrige Bachelorstudiengang „medien. gestaltung und produktion (m.gp)“ möchte seinen Absolvent/inn/en einen Dreiklang aus den Kompetenzfeldern Grundlagen der Gestaltung und Mediengestaltung (Konzeption, Gestaltung) sowie Produktionspraxis und Medienmanagement (Medien- und Produktionsplanung, Projektmanagement) vermitteln. Der Studiengang soll alle notwendigen inhaltlichen, technischen und gestalterischen Aspekte für das Konzipieren, Gestalten und Realisieren von Medien vermittelt. Die Studierenden sollen praxisorientierte und medienübergreifende Kompetenzen erwerben und, als Antwort auf die zu erwartende Konvergenz der Medien, in die Lage versetzt werden, technisch und gestalterisch flexibel für unterschiedliche Ausgabemedien konzipieren, gestalten und entwickeln zu können.

Da Medienproduktionen in der Regel im Team erarbeitet werden, sollen zudem die notwendigen sozialen und kommunikativen Kompetenzen vermittelt werden, außerdem Managementkompetenzen. Dabei sollen die Studierenden vom ersten Semester an – im Sinne der Bauhaus-Pädagogik – sowohl theoretisch als auch praktisch arbeiten, um das eigene Tun reflektieren zu können und aus Erfahrung zu lernen.

Der Schwerpunkt des Studienganges liegt auf der Medienproduktion im klassischen Sinne – von der Ideenfindung bis zur vollständigen technischen Umsetzung und der betriebswirtschaftlichen Planung und Begleitung von Medienproduktionen. Filmgestaltung, Animation, Sounddesign, Web- und Printdesign sowie interaktive Medienformen bilden die thematischen Schwerpunkte des Studienganges. Im Verlauf des Studiums setzen die Studierenden einen Schwerpunkt im Bereich „Print und digitale Medien“ oder „zeitbasierte Medien“. Gleichzeitig umfasst der Bachelorstudiengang das gesamte Spektrum statischer und zeitbasierter Medien – von der Handskizze bis zur digitalen Produktion. Den wissenschaftlichen Rahmen bilden Vorlesungen zur Medien- und Kommunikationswissenschaft, Medienethik und Ästhetik.

Zugangsvoraussetzung ist der Nachweis der allgemeinen bzw. fachgebundenen Hochschulreife sowie der Nachweis über die besondere künstlerische Eignung, die durch eine Mappenprüfung, eine Aufnahmeprüfung und ein persönliches Gespräch nachzuweisen ist.

Bewertung

Der Studiengang profiliert sich laut Beschreibung einerseits durch eine breite Ausbildung, andererseits durch die Möglichzeit zur Vertiefung in einem Schwerpunkt. Dazu werden zwei mögliche Schwerpunkte angeboten: Zeitbasierte Medien sowie Screen- und Printdesign. Diese beiden Schwerpunkte sind weder durch die Lehre und die Lehrenden noch die entsprechenden Werkstätten qualitativ und quantitativ gleichwertig vertreten. Der Bereich des Screen- und Printdesign ist deutlich schwächer ausgeprägt. Die Schwerpunkte sollten daher als eine von mehreren exemplarisch möglichen Profilierungen im Studiengang kommuniziert werden, nicht als eine von zwei möglichen (siehe dazu auch in Kapitel 3). Dadurch gewinnt der Studiengang mehr Flexibilität und Offenheit. Die Studierenden können sich ihre gewählte Profilierung im Diploma Supplement dokumentieren lassen.

Der Studiengang stellt mögliche Berufsfelder und Berufe im Profil und auch als Ziel des Abschlusses vor. Einige dieser Berufe setzen eine Spezialisierung voraus, die durch einen siebensemestrigen Bachelor nicht zu erreichen sein wird und soll.

Die breit aufgestellte und praxisorientierte Ausbildung hat aber ihre eigenen Qualitäten, die in bestimmte Berufe aber auch eine weitere Professionalisierung durch einen Master oder Ähnliches münden wird. Das sollte in der Beschreibung des Profils deutlich werden, da es erstens mögliche Masterstudiengänge bereits voraus denkt und zweitens Erwartungen in der anschließenden Berufswahl realistisch macht. Dieses Profil muss in der Außendarstellung des Studienganges deutlich werden. Das Profil des Studienganges ist deshalb transparenter und deutlicher zu beschreiben und im Diploma Supplement zu dokumentieren **(Auflage 1)**

Dennoch glauben die Gutachter, dass grundsätzlich der generalistische Ansatz als Profil des Studienganges erkennbar und erfolgsversprechend ist. Auch die Anwendungs- und Praxisorientierung in der Lehre fällt positiv auf. In der Beschreibung des Profils und der Ziele des Studiengangs wurde versucht, sich gegenüber den eher wissenschaftlichen Studiengängen der Fakultät abzugrenzen und ein eigenes Profil herauszubilden.

Der Eindruck der Gutachter ist, dass das Profil im Sinne von Generalismus, Anwendungs- und Praxisorientierung in sich bereits stark genug ist und keiner weiteren Profilierung durch festgelegte Schwerpunkte bedarf, sondern eher zukünftigen Strömungen Raum lassen sollte.

Die Gutachter denken, dass der Studiengang im Campus wichtige Impulse setzen wird und auch zu wichtigen Diskursen mit anderen Disziplinen anregen wird. Hinzu kommt das regionale Umfeld, auf dessen Wünsche und Gegebenheiten das Profil sehr gut reagiert.

2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum gliedert sich in die Studiengangsbereiche Grundlagen und Theorie, konzeptionelles Arbeiten, Produktion sowie Querschnittskompetenzen. In der ersten Studienphase (1. bis 4. Semester) soll für alle Studierenden eine gemeinsame Basis in den technischen und gestalterischen Grundlagen gelegt werden. Das Grundstudium umfasst die Module Theorie der Mediengestaltung 1 bis 3, Gestaltungspraxis 1a bis 3b, Angewandte Medientechnik und IT 1 bis 3 sowie Mediamanagement 1 bis 3.

Im Rahmen eines Praxissemesters im 4. Semester sollen die Studierenden erste Praxiserfahrungen sammeln (22 CP). Das Praktikum ist in das Modul Unternehmenspraxis eingebettet und wird durch begleitende Veranstaltungen flankiert.

In der zweiten Studienphase (5. bis 7. Semester) erfolgt eine Vertiefung und Spezialisierung der Studierenden. Dabei können die Studierenden zwischen den Schwerpunkten „Print und digitale Medien“ sowie „zeitbasierte Medien“ wählen. Im Rahmen des Curriculums ist aber dennoch sichergestellt, dass die Studierenden in beiden Medienformaten Kompetenzen erwerben.

Die Schwerpunktbildung erfolgt durch die Wahl von Vertiefungsmodulen. Insgesamt müssen die Studierenden vier Vertiefungsmodule aus dem Bereich Gestaltung und Produktion belegen (je 10 Credits). Hinzu treten zwei Vertiefungsmodule aus dem Bereich Studio- und Produktionstechnik (je 5 Credits). Dieser Wahlpflichtbereich wird durch die Pflichtmodule Medientheorie (6 Credits), Medienmanagement (5 Credits), Querschnittskompetenz (5 Credits) sowie Teamwork (8 Credits) ergänzt. Durch das Modul „Freie Werkstatt“ (10 Credits) soll den Studierenden im Hauptstudium zudem ermöglicht werden, ein Semesterthema selbständig oder in kleinen Teams zu bearbeiten.

Das Studium schließt mit der Bachelorarbeit im Umfang von 12 Credits ab.

Bewertung

Das Curriculum ist inhaltlich stimmig und weitgehend didaktisch sinnvoll.

Die strikte Strukturierung im Grundstudium entspricht dem Konzept der Hochschule.

Im Hauptstudium allerdings wären mehr Wahlmöglichkeiten und eine Auflösung der Schwerpunkte (Timebased Media / Online Print) vor allem aus den unter Punkt 2 genannten Gründen wünschenswert. Die Wahlmöglichkeiten für die Studierenden sollten insgesamt erhöht werden. Insbesondere die beiden Vertiefungsmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich sollten zugunsten größerer Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten für die Studierenden aufgelöst werden. Auch weil die Bereiche Online und Print nicht gleichgestellt zu anderen Bereichen angeboten werden können. **(Empfehlung 3)**

Problematisch scheint zudem die Kreditierung des Praxissemesters. Die Studierenden sollen 20 Wochen bzw. 95 Präsenztage in einem Unternehmen ableisten. Dafür sind bisher 22 Credits vorgesehen. Legt man einen 8h-Arbeitstag zugrunde, ergibt sich eine Belastung von 760 h = 25 Credits – der tatsächliche Workload ist also höher als derzeit veranschlagt. Problematisch ist dieser Umstand auch deshalb, weil die Studierenden laut Studienverlaufsplan zusätzlich zum Praxissemester 10 Credits als Blockveranstaltungen

absolvieren sollen. Die Kreditierung des Praxissemesters ist daher mit dem Workload in Einklang zu bringen. **(Auflage 3)**

3 Studierbarkeit des Studiengangs

Für die Beratung der Studierenden stehen die Lehrenden in ihren Sprechstunden zur Verfügung.

Studierende, die mehrere Prüfungsleistungen mangelhaft abgeschlossen haben, werden optional zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Prüfungen können jeweils zu Beginn des neuen Semesters wiederholt werden. Dabei ist es Aufgabe der Modulverantwortlichen, die Prüfungen unter den Lehrenden abzustimmen.

Eine gemeinsame Studiengangskommission für die medienbezogenen Studiengänge m.gp, Medien und Informationswesen sowie Medien und Kommunikation ist geplant. Der Ablauf des Studienganges ist zudem regelmäßig Gegenstand von Sitzungen der Lehrenden, dazu gehören Sitzungen des Fakultätsvorstandes, des Fakultätsrates sowie der wöchentliche Jour Fixe aller Professoren der Fakultät. Für Fragen der Anerkennung etc. wird ein ECTS-Koordinator gewählt.

Die Lernplattform Moodle steht den Studierenden als Kommunikationsinstrument zur Verfügung, außerdem werden hierüber Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt. Zukünftig soll der Einsatz von Blended Learning Szenarien weiter voran getrieben werden. Aktuell befindet sich ein zentrales Informations- und Lernzentrum über E-Learning-Systeme und neue Formen des Lehrens und Forschens im Aufbau.

Bewertung

Insgesamt sind zuverlässige Aussagen über die Studierbarkeit eines Studiengangs, der zum Zeitpunkt der Begutachtung noch nicht gestartet ist und zu dem noch keine Evaluationsergebnisse vorliegen, nur mit gewissen Einschränkungen möglich. Anhand der eingereichten Selbstdokumentation, den darin eingeflossenen Erkenntnissen aus dem curricular verwandten Studiengang M+I und den Aussagen der Studierenden während der Begehung sieht die Gutachtergruppe die Studierbarkeit des BA-Programms m.gp generell als gegeben an.

Diese Aussage liegt auch darin begründet, dass die Hochschule einige Maßnahmen zur Förderung der Studierbarkeit vorsieht:

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang z.B., dass für die Studierenden ergänzend zum curricularen Veranstaltungsangebot Tutorien angeboten werden sollen, was insbesondere im Bereich der „technical skills“ (z.B. Einarbeitung in Softwareprodukte wie die Creative Suite oder Final Cut) einen unschätzbaren Vorteil bietet. Die im Antrag formulierte Aussage, Tutorien würden „bei Bedarf“ angeboten, sollte daher ggf. auf eine stetige Zusage von Tutorien v.a. in den Grundlagenkursen im ersten Semester erweitert werden.

Positiv hervorzuheben ist ebenso die Ankündigung, dass auf die Ansprechbarkeit der Lehrenden Wert gelegt wird. Vor allem vor und im ersten Semester ist die fachliche wie

auch überfachliche Beratung besonders wichtig, um Studierenden bei der Orientierung zu helfen (z.B. bei der Wahl zwischen m.gp und M+I).

Auch das Prüfungskonzept des Studienganges überzeugt auf derzeitigem Stand. Prinzipiell sollte eine Pluralität der Prüfungsformen schon durch die fachliche Ausrichtung des Studiums vorgezeichnet sein. Im sog. Hauptstudium haben die Studierenden zudem durch die (eingeschränkte) Wahlmöglichkeit der Kurse die Möglichkeit, Einfluss auf das Spektrum der zu bewältigenden Prüfungsleistungen zu nehmen. Ob die Belastung durch Prüfungen im komplett vorstrukturierten Grundstudium gleichmäßig verteilt ist, sollte u.a. anhand von Evaluationsergebnissen im Zuge der Reakkreditierung geprüft werden.

Vor allem aus den Gesprächen mit den Studierenden des M+I-Studiengangs ging hervor, dass die Regelstudienzeit von sieben Semestern für ambitionierte Studierende einhaltbar ist, teilweise jedoch ein weiteres Semester bis zum Bachelor-Abschluss benötigt wird. Hierfür sind natürlich auch weitere Faktoren wie Wahl der Kurse, Notwendigkeit eines Nebenjobs etc. ausschlaggebend. Dennoch muss spätestens bis zur Reakkreditierung auch für den Studiengang m.gp unbedingt überprüft werden, ob die Regelstudienzeit von sieben Semestern von einer Mehrzahl der Studierenden, die dieses Ziel verfolgen, einhaltbar ist. Andernfalls liegt es in der Verantwortung der Hochschule, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Abschließend ist die laut Aussage der Studiengangsverantwortlichen vorhandene Bereitschaft, im Ausland (z.B. Erasmus-Aufenthalt) erbrachte Leistungen möglichst großzügig im m.gp-Studiengang anzuerkennen, um die Mobilität der Studierenden zu fördern, positiv hervorzuheben.

4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang soll praxisnah auf eine berufliche Tätigkeit in Medienunternehmen, bei Dienstleistern der Kommunikations- und Werbebranche sowie für eine freiberufliche Tätigkeit im Bereich der medienbasierten Kommunikation und der Medienproduktion vorbereiten.

Dabei antizipiert der Antragsteller – gestützt auf eine entsprechende Studie des Wissenschaftsrates – eine steigende Nachfrage nach medienbezogenen Studienplätzen, korrelierend mit der steigenden Zahl von Arbeitsplätzen in der Medienbranche. Dabei, so die Studie, verlangen Medienwandel und Konvergenz Flexibilität und medienübergreifende Kompetenzen, wie sie im Studiengang m.gp vermittelt werden sollen.

Im Mittelpunkt steht der Gestaltungsprozess vom Briefing über Ideenfindung, Konzeption und Design bis zur Produktion und Distribution, mit je aktueller Technik für konkrete Anwendungen der medial vermittelten Kommunikation. Dadurch sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, ihre Berufsfähigkeit, trotz stets sich wandelnder produktionstechnischer Dienste und Funktionen der Medien, zu erhalten.

Die Hochschule sieht Beschäftigungsmöglichkeiten insbesondere in den folgenden Berufsfeldern: Medienübergreifende Konzeption und -produktion für Print und Digitale

Medien, Cross Media Publishing und Databased Publishing, TV-Design, Producer Film, Producer Animation, SoundDesigner für Medien, Corporate Sound, Post Production für digitale Medien, 3D Animationen Compositing, aber auch aktuelle Berichterstattung, Toningenieur, Dramaturgie und Medientexte sowie Redaktion.

Im Rahmen von sog. Medienabenden sucht die Hochschule regelmäßigen Kontakt zum Arbeitsmarkt. Darüber hinaus erfolgt eine direkte Rückkopplung über die vielen Abschlussarbeiten, die in Zusammenarbeit mit der Praxis erstellt werden.

Die Fakultät betreibt seit 2000 ein Internetradio, das 24 Std./7 Tage die Woche sendet. Hier können die Studierenden sich selbst erproben und Erfahrungen für die spätere Berufspraxis sammeln.

Bewertung

Der Studiengang m.gp bietet den Studierenden umfassende Möglichkeiten, sich in vielen Bereichen der Medienproduktion eine Grundlagenausbildung anzueignen. Der Studiengang versetzt den Absolventen in die Lage, in der Medienbranche in unterschiedlichste Arbeitsfelder einzusteigen. Allerdings ist m.gp eher als ein Grundlagenstudium zu verstehen, das zur Vertiefung ein Masterstudium anschließen sollte, um mit Absolventen spezialisierter Studiengänge direkt konkurrieren zu können.

Die Arbeits- und Experimentiermöglichkeiten im Neubau machen einen guten Eindruck. Die angedeuteten Räumlichkeiten in der „Alten Spinnerei“ und der Offenburger Kunstschule sollten jedoch zusätzlich von den Studierenden genutzt werden können, um ein praxisnahes gestalterisches und künstlerisches Arbeiten zu ermöglichen.

Die Ausstattung im Bereich Aufnahmetechnik und Schnitt erscheint als Vorbereitung auf die Arbeitswelt etwas knapp bemessen. Dort könnten sich in intensiven Diplomphasen Engpässe ergeben. Die Schnittplätze sind beispielsweise im Wesentlichen in Gruppenarbeitsräumen angeordnet. Dies kann die intensive persönliche Arbeit erschweren. Ein mittelfristiger Ausbau der grundsätzlich guten Ausstattung ist daher aus Sicht der Berufspraxis sicher empfehlenswert und wohl auch gewünscht.

Die Einbindung der berufsnahen Praktika ist eine gute Möglichkeit, einen Einblick oder sogar den Einstieg in die Arbeitswelt zu finden. Eine unterstützende Beratung der Studierenden durch die Hochschule oder Ehemalige bei der Auswahl der Stellen und der Verhandlung der Praktikumsbedingungen ist wünschenswert, um eine gute Praktikumskultur zu pflegen.

5 Qualitätssicherung

Die Hochschule verfügt über eine Evaluationsordnung, die Maßnahmen zur Qualitätssicherung festlegt. Dies sind in erster Linie Lehrveranstaltungsevaluationen, die mit Hilfe eines elektronischen Evaluationssystems durchgeführt werden. Es gibt einen Prorektor mit einem entsprechenden Arbeitsgebiet, zudem einen Evaluationsbeauftragten der Hochschule und Beauftragte in den einzelnen Fakultäten. Die Erfahrungen und Ergebnisse der Befragungen werden in der Studiengangskommission der Fakultät bearbeitet sowie als Kennwerte im Qualitätsmanagement der Hochschule ausgewertet.

Die Lehrenden können die Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung der Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik an Fachhochschulen in Baden-Württemberg in Karlsruhe wahrnehmen.

Bewertung

Die Hochschule konnte ein funktionsfähiges Konzept zur Sicherung der Qualität des Studienganges vorlegen. Wichtig ist dabei natürlich, dass dieses Konzept von den Lehrenden dann auch gelebt wird. Zu noch mehr Verbindlichkeit im Bereich der Qualitätssicherung könnten z.B. regelmäßige Lehrberichte / Evaluationsberichte etc. beitragen. Diese Berichte könnten zudem der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und so die Transparenz der Verfahren weiter erhöhen.

6 Personelle und sächliche Ressourcen

Der Studiengang wurde seitens der Hochschulleitung für das Aufbauprogramm 2012 des Landes Baden-Württemberg vorgeschlagen. Zusätzlich erfolgte für den Bachelorstudiengang „medien. produktion und gestaltung“ seitens der Hochschulleitung, der Gremien und des Senats die Zusicherung von Stellen aus dem zentralen Stellenpool der Hochschule. Zwei Professorenstellen befinden sich deshalb derzeit in der Ausschreibung, eine weitere soll, finanziert über das oben beschriebene Aufbauprogramm, noch ausgeschrieben werden. Derzeit zeichnen vier Professoren des Fachbereichs hauptsächlich für den Studiengang verantwortlich. Grundsätzlich existiert jedoch das Credo, dass alle 17 Professuren der Fakultät in allen Studiengängen an der Fakultät lehren sollen. Die Hochschule hat die Lehrverflechtung im Antrag umfangreich, detailliert und plausibel dokumentiert. Insbesondere Lehrveranstaltungen im Grundstudium werden von den Studierenden des Bachelorstudienganges m.gp gemeinsam mit den Studierenden des Studienganges Medien und Informationswesen besucht. Die Praxisveranstaltungen hingegen werden studiengangsspezifisch angeboten, um die unterschiedlichen Zielstellungen im Rahmen von Kleingruppen realisieren zu können.

Zum Sommersemester 2010 sollen 20 Studierende aufgenommen werden, ab dem SoSe 2011 36 Studierende pro Studienjahr.

Im Studiengang werden regelmäßig neun Lehrbeauftragte für Bereiche mit aktuellem Bezug, z.B. aktuelle Produktionstechnik, Medienrecht, Compositing, Post-Production u.a. eingesetzt.

Die Fakultät verfügt in 2009 über ein Grundbudget von ca. 56.000 Euro sowie Lehrauftragsmittel in Höhe von 72.000 Euro. Hinzu kommen Mittel aus Studiengebühren. Innerhalb der Fakultät werden die Mittel in Abhängigkeit von der Kostenbelastung in den einzelnen Laboren und Studios verteilt.

Zur Fakultät gehören folgende Labore und Werkstätten: Audio-Video-Studio mit kompletter Technikausstattung, Computer-Animationsarbeitsplätze, Motion-Capturing-Equipment und Stop Motion Animations-Set, Studio radioFho, Labor für Medienintegration und das Studio Computergrafik, außerdem Labore der Medieninformatik und der Medienwirtschaft sowie ein Labor Medienmanagement und ein

Labor Eye-Tracking. Die Studierenden haben auch außerhalb der Veranstaltungen Zugang zu den Studios und können diese nutzen.

Im Herbst 2009 wird der Neubau für die Fakultät für Medien und Informationswesen an der Hochschule Offenburg bezugsfertig sein, der nach Angaben der Hochschule ausreichend Platz für Labore und Hörsäle bieten wird.

Die Literaturversorgung der Lehrenden und Studierenden der Hochschule Offenburg wird durch zwei Bibliotheken gewährleistet. Für die Studierenden im Studiengang m.gp ist die Bibliothek am Standort Offenburg thematisch relevant. Die Bibliothek verfügt über einen Printbestand von knapp 70.000 Titeln. 6% dieses Bestandes befassen sich mit Film- und Musikwissenschaften. Zudem sind 3.100 audiovisuelle Materialen vorhanden. Die Fakultät für Medien und Informationswesen hat in den Jahren 2006 bis 2008 ca. 95.000 Euro in Medien investiert.

Bewertung

Die personelle Ausstattung des Studienganges stellt sich aus Sicht der Gutachter etwas unausgeglichen dar. Insbesondere der für einen Gestaltungsstudiengang wichtige Bereich Design/Gestaltungsgrundlagen stellt keine Kernkompetenz der bisher hauptamtlich verpflichteten Lehrenden dar. Es sollte daher eine Verstärkung der personellen Ressourcen im Bereich der Design-Disziplinen und Gestaltungsgrundlagen erfolgen. **(Empfehlung 1)** Dies sollte im Idealfall durch eine einzusetzende Professur erfolgen. Denkbar wäre aber auch ein Abdecken über Lehrbeauftragte.

Der Designbereich/der Bereich Gestaltungsgrundlagen wird auch durch die beiden noch anstehenden Berufungen nicht weiter verstärkt, weil diese auch wieder eine Verstärkung im Bereich Timebased Media bringen werden. Dadurch wird das bestehende Ungleichgewicht, das auch von den Studierenden als solches wahr genommen wird, weiter verstärkt.

Neben den bereits ausgeschriebenen zwei Professorenstellen soll der Studiengang eine weitere Professur erhalten, die im Bereich interaktive Medien angesiedelt sein soll und auch die bisher weniger stark vertretenen Bereiche Print und Web stützen soll. Dies erachten die Gutachter auch für notwendig. Der Stand der Besetzung der dritten vorgesehenen Professuren (interaktive Medien) ist daher zu gegebener Zeit nachzuweisen. **(Auflage 2)**

Die räumlichen Begebenheiten und die technische Ausstattung sind aktuell ausreichend, sollten aber quantitativ in den kommenden Jahren der steigenden Studierendenzahl angepasst werden, da sonst Engpässe entstehen können. Es wird empfohlen, weitere Arbeitsmöglichkeiten (Ateliers, Edit Suits) und die Ausleihmöglichkeiten von Equipment (Licht, Dollys etc.) so verfügbar zu machen, dass eigenständiges, projektorientiertes, kreatives Arbeiten ermöglicht wird. Gerade die Möglichkeit, sich im Vertiefungsprojekt oder auch in der Bachelorarbeit in Ateliers eigene Arbeitsumgebungen zu schaffen, ist eine wichtige Erfahrung für Studierende. Durch hochschuloffene Ateliers wird die Kommunikation, der Wissenstransfer und die soziale Kompetenz gefördert.

Die Hochschule sollte ein Archiv für studentische Projektarbeiten einrichten. Dieses Archiv (Online-Datenbank) ermöglicht es für Studierende, eine Übersicht über bereits

realisierte Arbeiten zu erhalten, es intensiviert aber auch das gemeinsame Wissen zu bestimmten Themen. Für Außendarstellungen bietet das Archiv zusätzlich aktuelle Projektinformationen. **(Empfehlung 2)**